

Prof. Dr. H. Gerzymisch-Arbogast

**Einführung in die multidimensionale
Translation (MuTra)**

www.translationconcepts.org

Wien 5.7.2008

Überblick

- 1. Einleitung (Gegenstand, Zielsetzung, Aufbau)**
- 2. Gemeinsame Problemstellungen: Untertitelung, Audiodeskription und ‚Schrift-dolmetschen‘ als multidimensionale Translationsfelder**
- 3. Zum Stand der Forschung**
- 4. Multidimensionale Translation (MuTra): Übersetzungstheoretische Einordnung**
 - 4.1 Klassische Grenzziehungen und neue Translationsformen**
 - 4.2 MuTra: Zu Begriff und Methode**
- 5. Ein Anwendungsbeispiel bezogen auf die Audiodeskription**
- 6. Literatur (in Auswahl)**

Einleitung

Formen der Multidimensionalen Translation

= Formen der Translation, die in ihrer mündlichen und schriftlichen Dimension

- „vermischt“ und/oder
- medial/semiotisch überlagert sind

und die dadurch besondere Anforderungen an die Translation stellen.

Orientierungslektüre: Proceedings der MuTra Konferenz 2006,

www.euroconferenecs.info)

Traditionelle Formen der Translation nach Jacobsen (1959)

- **Interlinguale Translation**
- **Intralinguale Translation**
- **Intersemiotische Translation**

heute nicht mehr zeitgemäß und neuer, multidimensionaler Translationsbegriff notwendig.

Multidimensionale Translationsfelder: Untertitelung, Audiodeskription und „Schriftdolmetschen“: Gemeinsame Problemstellungen

Diesen unterschiedlichen Formen der Translation ist

- **die Problematik der ‚Kommunikation unter widrigen Umständen‘ (Braun 2004) gemeinsam, obgleich sie sich**
- **in der Art der ‚Widrigkeit‘**

unterscheiden.

Orientierungslektüre zum gemeinsamen Kern aller Translationsformen vgl. Gerzymisch-Arbogast (2005b) und die darin angegebene Literatur.

Zur Untertitelung

„Untertitel“ = meist gekürzte Übersetzung eines (Film)dialogs, die als schriftlicher Text synchron mit dem entsprechenden Teil des Originaldialogs auf dem Bildschirm oder auf der Leinwand erscheint.

Man spricht hier auch von ‘diasemiotischer’ Übersetzung (Gottlieb 1998:245), weil nicht ‘im gleichen Kanal’ gearbeitet wird, sondern vielmehr Visuelles und Auditives in geschriebenen Text umzusetzen sind, wobei mehrere ‘Kanäle’ berücksichtigt werden:

- der gesprochen-auditive Kanal (Dialoge, Stimmen im Hintergrund, Liedtexte),
- (2) der nicht-gesprochene auditive Kanal (Musik, Geräuschkulisse),
- (3) der verbale-visuelle Kanal (Schriftzeichen auf dem Bildschirm) und
- (4) der nicht-verbale visuelle Kanal (Bildzusammenhang und Bildfluss).



Nir (1984:91) spricht in diesem Zusammenhang auch von einer dreifachen Übertragung ('triple adaption'), die beim Untertiteln stattfindet:

- 1. von einer 'Sprache' in eine andere**
- 2. von einem gesprochenen Dialog in einen geschriebenen Text**
- 3. von einem nicht gekürzten Text in eine gekürzte Fassung.**

TRANSLATION
CONCEPTS

Die Untertitelung zwingt zu Einschränkungen in Bezug auf

- Raum (Zeichen pro Untertitel max. 60-70) und
- Zeit (Untertitel soll nur 1,5 bis max. 6 Sekunden eingeblendet werden).

Das Raumproblem: Untertitel belegen Platz an der unteren Bildhälfte (ca. 20%), das Zuschauerauge muss ständig zwischen Handlung und Schrift hin- und herwandern, Aufmerksamkeit beeinträchtigt.

Das Zeitproblem: Lesen eines geschriebenen Textes erfordert mehr Zeit als das Hören eines gesprochenen Textes. Wichtig; gute Lesbarkeit, Untertitel muss lange genug (auch bei Ein-Wort-Untertitelungen mindestens 1,5 Sekunden) auf dem Bildschirm verbleiben. Erkenntnissen aus der Kognitionsforschung zufolge braucht das menschliche Auge etwa 1/6 bis 1/4 Sekunde, um das Einblenden eines neuen Untertitels zu erkennen, d.h. dass zwischen den einzelnen Untertiteln eine entsprechend lange Pause liegen sollte.

Beim Untertiteln wird der gesprochene Text um ca. ein Drittel gekürzt.

- **gute graphische Gestaltung und**
- **oft drastisches Zusammenfassen und Paraphrasieren der Dialoge. Zwang zur kondensierten Integration von Bild- und Textinformation.**
- **Tilgung intersemiotischer und intrasemiotischer Redundanz.**

Intersemiotische Redundanz = ‚doppelte‘ Informationen, durch gesprochenen Dialog (auditiver Kanal) als auch im Bildkontext (visueller Kanal) erhöhen i.d.R. die Verständlichkeit, können z.B. zeitlich vor dem Sprechen (Kopfnicken, Kopfschütteln), die Sprache begleitend (Gestik, Mimik) oder an die Sprache gekoppelt sein (Intonation).

Intrasemiotische Redundanz = Interjektionen (Ah, Oh), Wiederholungen, Bei der Textverkürzung wird auf intrasemiotische Redundanz verzichtet und intersemiotische Redundanz kondensiert.

Bei der Untertitelung als multidimensionaler Translation geht es unter anderem um Probleme, die sich ergeben

- **aus der Notwendigkeit zur Textverkürzung (Frage der Auswahl der Informationen und der Informationsgliederung, theoretische Ansätze dazu vgl. Literatur) und**
- **aus der Notwendigkeit der Anpassung des Textes an die vermutete Lese- und Aufnahmevermögen der Adressaten (Frage der sprachlichen ‚Verpackung‘ im Sinne von Gerzymisch-Arbogast (1997) und Zusammenhangbildung) ergeben.**

Allgemein formuliert:

Bei der Untertitelung ergibt sich ein translatorisches Problem bezogen auf die

- (1) Relevanzsetzung bzw. die Gewichtung von Informationen im Zusammenhang und**
- (2) Ihrer ‚Verpackung‘ auf verschiedenen Ebenen bzw. ‚Kanälen‘.**

Zur Lösung dieser Problematik (Auswahl und Gliederung von Informationen und ihrer ‚Verpackung‘) sind theoretischen Instrumente (Thema-Rhema Gliederung und Kohärenz (vgl. Literaturliste) verfügbar.

Orientierungslektüre: Ivarson/Carroll (1998)

Audiodeskription

Audiodeskription ist die zusammenfassende Verbalisierung von nicht zugänglichen optischen Informationen für Blinde (bei Filmen und Theaterstücken z. B. Handlung, Aussehen der Personen, Gesichtsausdrücke, Ausstattung und Kostüme).

Sie wird in die zur Verfügung stehenden Dialogpausen eingeblendet, ohne wichtige Ton- und Musikeffekte zu übersprechen.

Besonderheiten:

- **Wechsel des semiotischen Systems (auditives in visuelles System)**
- **Widrige Umstände' bezogen auf Raum- und Zeitbeschränkungen**
- **Zielkonflikt zwischen der Informationsanreicherung (Explizitierung) und der medientechnisch bedingten Informationskondensierung**

In diesem Zielkonflikt besteht die Grundproblematik der Audiodeskription.



Problematik der audiodeskriptiven Translation:

- (1) Notwendigkeit zur Textverkürzung (ökonomische Auswahl der Information und Informationsgliederung) und**
- (2) sprachlich-ökonomische Anpassung der Information (,Verpackung') an den vermuteten (und fortlaufend aufgebauten) Wissenshintergrund der Adressaten**

Untertitelung und Audiodeskription: Gemeinsames Problem der Ökonomie der Information und des Ausdrucks, d.h. der

- Textverkürzung unter Relevanzgesichtspunkten und der**
- Textoptimierung (verständliche ,Verpackung' (und Kohärenzbildung) .**

Beispiel:

„SAMS“ Projekt am *Advanced Translation Research Center* ATRC (vgl. Benecke (2007) im übergeordneten Zusammenhang der Informationsgliederung.

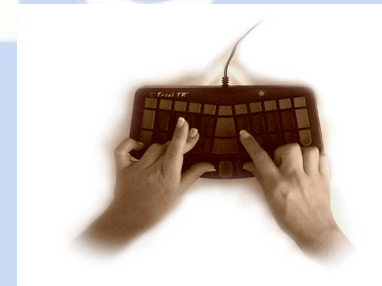
**TRANSLATION
CONCEPTS**

Schriftdolmetschen

Das ‚Schriftdolmetschen‘ entwickelte sich aus der Gehörlosenpädagogik als ‚stenografierte‘ Mitschrift zur simultanen Visualisierung gesprochener Texte für Hörgeschädigte.

Heute gilt es z.B. als ‚speech-to-text conversion‘ als einer der herausforderndsten Aspekte der Multidimensionalen Translation, die auch im Rahmen vieler Nutzungsmöglichkeiten zur Anwendung kommt:

- in Settings des sogenannten ‚Community Interpreting‘,
- bei Vorträgen, die von Nicht-Muttersprachlern nur schlecht in der *lingua franca* Englisch gehalten werden,
- bei der live Übertragung von Fußballspielen ebenso wie
- bei der Übertragung von Parlamentsdebatten.



Unterschiede zur Untertitelung und Audiodeskription:

die ‚real time‘ Übertragung, d.h. die simultane Umsetzung von gesprochener Kommunikation in geschriebenen Text.

Besondere Probleme = Textverkürzung UND Simultaneität

- § **Zeitfaktor: zwingt zur starken Kondensierung (Wagner 2007:4 unterscheidet und vergleicht ‚three methods when realizing (almost) real-time speech-to-text transfer: (1) speech recognition, (2) computer assisted note taking (CAN) und (3) and communication access (or computer aided) real-time translation (CART) und**
- § **Sprachliche ‚Verpackung‘: einfache Lexik, Syntax, Zusammenhangbildung (Kohärenz) im Sinne eines leicht vom Publikum zu verstehenden Textes.**

Schnelligkeit und Leser/Hörerbezogenheit stellen beim Schriftdolmetschen die Hauptprobleme dar.

Es geht also auch beim Schriftdolmetschen um das Problem – obwohl dies Hörgeschädigte nur ungern einräumen –

- (1) der Notwendigkeit zur Textverkürzung (Frage der Auswahl der Information und der Informationsgliederung in der zur Verfügung stehenden Zeit) und**
- (2) der gleichzeitigen Umsetzung in eine schriftliche Form. Diese Form der Multidimensionalen Translation wird daher oft – z.B. als ‚re-speaking‘ - in den Kontext des Dolmetschens gesetzt.**

CONCEPTS

Zusammenfassung

Untertitelung, Audiodeskription und Schriftdolmetschen haben gemeinsam:

§ das Problem der Textkondensierung (ist theoretisch und methodisch beschreibbar als Problem der Informationsgliederung (vgl. Gerzymisch-Arbogast zuletzt in Gerzymisch-Arbogast/Will 2005) und der Informationsverpackung (Gerzymisch-Arbogast 1997), mit dem das Problem der Zusammenhangbildung (Kohärenz, vgl. Mudersbach 2004).

Untertitelung, Audiodeskription und Schriftdolmetschen unterscheiden sich über die besondere Problematik

§ bei der Untertitelung durch die kondensierte Integration von visueller Information unter dem Gesichtspunkt der Ökonomie

§ bei der Audiodeskription über das Problem der Auswahl relevanter Information zum Aufbau eines notwendigen kontinuierlichen Textzusammenhangs beim blinden Zuhörer und

§ beim Schriftdolmetschen über die geforderte Simultaneität der Umsetzung von spontan-mündlicher in schriftliche Kommunikation.

Zum Stand der Forschung

Die Problemfelder diese multidimensionalen Translationsformen sind – wenn man sie getrennt voneinander betrachtet

- reich dokumentiert (exempla-risch Ivarson & Carroll 1998, Gambier & Gottlieb 2001)
- ergeben aber zusammengenommen das Bild einer heterogenen Translationslandschaft (vgl. www.euroconferences.info proceedings 2006).

Gambier (2007:2) „Our field remains too much on the level of isolated descriptions, incurring the risk of fragmentation, and claiming neutrality through a kind of informative mode of discourse: ...Danes talk about Danish TV, Germans about subtitling for the deaf and the hearing-impaired in Germany, and so on....“

Gambier (ebda) beklagt u.a. theoretische und methodische Defizite in Bezug auf den Text- und Sinnbegriff. Vgl. dazu die Arbeiten der TC Gruppe in Bezug auf die Operationalisierung von Translationsparametern wie ‚Zweck‘ (Sunwoo), ‚Kultur‘ (Floros) und Wissenskonstitution (Will), alle zusammengefasst in TC 2008 ((www.translationconcepts.org)).

Multidimensionale Translation (MuTra): Übersetzungstheoretisches

Seit dem Beginn der modernen Übersetzungswissenschaft in den 50er Jahren gilt die klassische Dreiteilung von Übersetzungsformen nach Roman Jakobson (1959) in:

- § intralinguale Übersetzung (z. B. die journalistische Darstellung wissenschaftlicher Inhalte, zu der neben dem Wissenschaftsjournalismus auch die technische Redaktion gehört),
- § interlinguale Übersetzung (zum Beispiel vom Deutschen ins Englische oder Chinesische), und in die
- § intersemiotische Übersetzung, das heißt die Übersetzung, bei der das semiotische System gewechselt wird (bekannte Beispiele sind Verdis Vertonung von Shakespeares Macbeth).

Heute gelten diese klaren Grenzziehungen nicht mehr. Grund dafür ist die rasche Entwicklung neuer Technologien, die sich in Form, Inhalt, Struktur und Modalität auf die Übersetzungsformen ausgewirkt haben, z. B. in neuen multimodal überlagerten Formen:

- **die schriftliche Übersetzung vermischt sich mit der mündlichen Konsektiv-Verdolmetschung (z.B. im Schriftdolmetschen),**
- § **die Bildbeschreibung der Audiodeskription mit der literarischen Übersetzung (z.B. bei der Szenen- und Charakterbeschreibung von Hörfilmen),**
- § **die Restrukturierung von Information mit dem Übersetzen vom Blatt (z.B. beim symbolhaften Gebärdensprachdolmetschen),**
- § **das Konsektivdolmetschen mit dem ‚revoicing‘ (z. B. bei der live-Untertitelung).**

Semiotische Grenz-überschreitungen begegnen uns auch, wenn z.B. die visuelle Information histologischer Schnitte umgesetzt wird in taktile Information for Blinde (Mathias Wagner MuTra 2005) oder in den verschiedenen Translationsformen im Theater (Griesel MuTra 2005).

Wichtige Fragen sind dabei:

- **Welche Bedingungen gelten für solche ‚Übersetzungen‘ oder ‚Transfers‘ oder ‚Translationen‘, was bleibt in der Umsetzung erhalten bzw. invariant?**
- **Welche Bezüge lassen sich zwischen dem Ausgangssystem und dem Zielsystem herstellen?**
- **Wie sind Veränderungen erfass- und beschreibbar?**

Mit diesen Fragen multimodaler, mehrfach ‚gemischter‘ Übersetzungsformen befasst sich die *Multidi-mensionale Translation*

Orientierungslektüre: MuTra 2005.

Catford (1965:20)	„Translation may be defined as follows: the replacement of textual material in one language (SL) [source language] by equivalent textual material in another language (TL) [target language].“
Koller (1972:69)	„Linguistisch kann die Übersetzung als Umkodierung oder Substitution beschrieben werden: Elemente a_1, a_2, a_3 des Sprachinventars L_1 werden durch Elemente b_1, b_2, b_3 des Sprachinventars L_2 ersetzt.“
Jakobson (1959:233)	„1) Intralingual translation or <i>rewording</i> is an interpretation of verbal signs by means of other signs of the same language. 2) Interlingual translation or <i>translation proper</i> is an interpretation of verbal signs by means of some other language. 3) Intersemiotic translation or <i>transmutation</i> is an interpretation of verbal signs by means of signs of nonverbal sign systems.“
Nida & Taber (1974:12)	„Translating consists in reproducing in the receptor language the closest natural equivalent of the source-language message, first in terms of meaning and secondly in terms of style.“
Reiß & Vermeer (1991:119)	„Ein Translat ist ein Informationsangebot in einer Zielkultur und -sprache über ein Informationsangebot aus einer Ausgangskultur und -sprache.“

Zum Übersetzungsbegriff

In der Übersetzungswissenschaft werden engere und weitere Begriffe des Übersetzens vertreten:

- von der Umkodierung sprachlicher Zeichen (früh vertreten von Koller 1972, heute aber nicht mehr vgl. Koller 2004),
- dem äquivalenten ‚Ersatz‘ eines ‚Textmaterials‘ von einer Sprache in die andere (Catford 1965),
- von der Reproduktion einer Botschaft in das ‚closest natural equivalent‘ der Zielsprache (Nida 1974) bis hin
- zum ‚Informationsangebot‘ einer Ausgangssprache in ein ‚Informationsangebot‘ in der Zielsprache (Reiss/Vermeer 1984)

Zur Beschreibung der multidimensionalen Translationsformen brauchen wir einen weiten Übersetzungsbegriff, da hier weder nur

- **sprachliche Zeichen umkodiert noch ‚nur‘ von einer Nationalsprache in die andere ‚übersetzt‘ wird**
- **und auch nicht immer auf das in der Zielsprache ‚natürlichste Äquivalent‘ zurückgegriffen werden kann.**

Dabei darf aber der Übersetzungsbegriff, wenn er sinnvolle Handlungsorientierung geben soll, allerdings nicht zu einem allzu weiten, unverbindlichen ‚Informationsangebot‘ über ein ‚Informationsangebot‘ im Sinne Vermeers (1984) ausgeweitet werden.

Wir legen daher der multidimensionalen Translation in all ihren Formen einen weiten Begriff von Translation zugrunde, der neben dem Wechsel der Modalität (mündlich/schriftlich) auch einen Wechsel des Zeichensystems und des Mediums zulässt:

Eine Übersetzung hat das Ziel,

**das Anliegen eines Sprechers/Schreibers,
das mithilfe des Zeichensystems 1
im Medium 1 formuliert wurde**

**für einen Hörer bzw. Leser
unter einem bestimmten Zweck
mithilfe eines Zeichensystems 2
im Medium 2**

verstehbar zu machen.

Das ‚Anliegen‘ kann in diesem Rahmen mündlich oder schriftlich über ein beliebiges Medium in einem beliebigen semiotischen System fixiert sein, unterliegt aber einem bekundeten Interesse des Sprechers/Schreibers (Intention) bzw. einem bestimmten Zweck.

Dabei ist hier die Zwecksetzung, das Mitteln ‚für Dritte‘ (Sprecher/Hörer), das diese Art Mittlung auch zum Beispiel von der (fremdsprachlichen oder sachlichen) Vermittlung von (Lehr)Inhalten abgrenzt, von besonderer Bedeutung (vgl. dazu Sunwoo TC 2008), wobei es auch zu einem Zeichensystemwechsel (die Kombination von sprachlichen und visuellen Zeichen) oder zum Medienwechsel kommen kann.

Übersetzen heißt immer,

§ **dass nicht ‚alles‘ mit gleicher Gewichtung der Vorlage übersetzt werden kann, sondern impliziert prinzipiell eine Auswahl aus dem Bestand der Vorlage, die transferiert werden soll,**

Übersetzen heißt daher immer

- **eine Auswahl innerhalb verschiedener Ausdrucksmöglichkeiten treffen. In dieser Auswahl liegt die Gestaltungsmöglichkeit der ÜbersetzerIn bei ihren Entscheidungen.**

Diese Entscheidungen werden eingeschränkt und kontrolliert durch

§ **die Zweckangabe des Transfers und**

§ **die Methode im Zusammenspiel mit anderen Parametern (z.B. kulturspezifische Normen, Empfängerkreis-Typen und Textsorten in der Zielkultur.**

Innerhalb dieser Gestaltungsmöglichkeit werden Entscheidungen für die eine oder andere Alternative getroffen, die - wenn man Übersetzen systematisch, als wissenschaftliche Disziplin betrachtet - soweit wie möglich

- **begründbar,**
- **‚intersubjektiv überprüfbar‘**

sein sollen.

Das heißt nicht, dass der Intuition kein Raum gegeben wird, sondern nur, dass ‚Intuition‘ dort greift, wo die Systematik ‚aufhört‘.

Übersetzungsmethodische Anmerkung (auch separate PPT)

Methodisch bieten die Strukturierungsprinzipien der atomistischen, holistischen und hol-atomistischen Betrachtung eine Grundlage für ein regelgeleitetes Vorgehen im Sinne einer Transparenz und Wiederholbarkeit übersetzerischer Entscheidungen.

Wir unterstellen dabei, dass Texte grundsätzlich aus unterschiedlicher Perspektive betrachtet werden können, ähnlich dem Leibniz'schen Perspektivenbeispiel und schlagen drei Textperspektiven vor,

- die atomistische,
- die holistische und
- die hol-atomistische.

In Analogie zum Leibniz-Beispiel erlauben diese drei Perspektiven in ihrer komplementären Ergänzung zueinander eine Gesamtschau auf den Text.

Lektüre: Textperspektiven und ihre Visualisierungen

Die atomistische Perspektive

Aus der atomistischen Perspektive geht es darum, im Text unerwartete Textereignisse und wiederkehrende Gemeinsamkeiten und Auffälligkeiten (= Aspekte) im Text zu entdecken und registrieren zu können.

Solche Auffälligkeiten werden in bestimmten Lesevorgängen (1. Schritt) zunächst gesammelt (2. Schritt), nach Aspekten (mit bestimmten Ausprägungen bzw. ‚Werten‘) geordnet (3. Schritt) und mit jeder Textstelle korreliert (4. Schritt). Das Ergebnis lässt sich als Aspektmatrix darstellen und repräsentiert punktuell die Auffälligkeiten eines Textes mit ihren jeweiligen Ausprägungen.

Beispiel: Aspektmatrix

Die holistische Perspektive

Bei der holistischen Perspektive geht es darum, ganzheitliche Gesamtvorstellungen, die dem Text als Hintergrundwissen zugrunde liegen, zu erkennen und zu strukturieren.

Das im Text implizit angelegte Hintergrundwissen wird in bestimmten Lesevorgängen (1. Schritt) als Gesamtvorstellung(en) erkannt, gesammelt und notiert (2. Schritt), als Wissenssystem bzw. Holon (mit bestimmten Ausprägungen bzw. ‚Holemen‘) strukturiert (3. Schritt) und im Wege der ‚Konkretisierung‘ wieder zurück auf den Text bezogen (4. Schritt).

So wird visualisiert, über welche sprachlichen Ausdrücke sich ganzheitlich angelegtes Hintergrundwissen an bestimmten Textstellen manifestiert. Beim Übersetzen sind diese Verstehensvoraussetzungen den Zieltextlesern mehr oder weniger genau (Zweck) und explizit, z. B. als Netzwerke zu vermitteln.

Beispiel: PPT mit Animation

Die hol-atomistische Perspektive

Hier geht es darum, zwischen der ganzheitlich-holistischen und punktuell-atomistischen Perspektive zu vermitteln.

Dies geschieht über folgende Zusammensetzung: Der Text wird in Aussagen segmentiert (Schritt 1) und in Relationen umformuliert. (Schritt 2). Die Relationen werden zunächst linear angeordnet und zu einem synchron-optischen Netz um bestimmte relationale Schwerpunkte konzentriert (Schritt 3). Die synchron-optische Netzdarstellung wird erzielt, indem das Argument, das in der linearen Abfolge die meisten Relationen an sich bindet, in das Zentrum der Darstellung gerückt

Die Darstellung visualisiert die thematischen Schwerpunkte, das Hintergrundwissen und die Zusammenhang(bildung).

Im Zusammenwirken dieser drei Dimensionen lassen sich Entscheidungen zur Relevanz von Übersetzungseinheiten treffen).

Beispiel: Netzwerk PPT

Zur Frage der Methodik der Multidimensionalen Translation

Wir stützen uns auf den strengen Begriff einer regelgeleiteten Schrittfolge beim Übersetzen, bei der

- § ausgehend von vorgegebenen Informationen und von einer Zwecksetzung, unter der die Übersetzung vorgenommen werden soll,
- § in jedem Schritt ein bestimmter Übersetzungsstand transparent dargestellt wird, in dem von der ÜbersetzerIn bestimmte Entscheidungen zu treffen sind.
- § Dabei setzt der erste Schritt bei der Ausgangslage an, jeder weitere Schritt führt zu einem expliziten Schrittergebnis, das die Eingangslage für den nächsten oder einen folgenden Schritt darstellt
- § und deren letzter Schritt zum Gesamtergebnis als Antwort auf die Zwecksetzung unter der die Übersetzung angefertigt werden sollte, hinführt (Gerzymisch-Arbogast/Mudersbach 1998:36).

Beispiele